

nissen dieser Königreiche und den Anforderungen der Zeit im Wege unserer eigenen Gesetzgebung unabhängig angepaßt. Deshalb können auch wir Gegenstände, welche zum Wirkungskreis unserer Gesetzgebung gehören, einer solchen gesetzgebenden Körperschaft nicht abtreten, welche in Folge eines Oktrois entstanden, und jene Garantien nicht bieten kann, die wir in unserer auf Verträgen beruhenden Konstitution haben, weshalb wir überdies im Diplom vom 20. Oktober 1860 nur die Verletzung des öffentlichen Rechtes und der Konstitution des dreieinigigen Königreichs zu erkliden vermögen.

Diesem zum größeren Theil vom Rechtsstandpunkte aus beleuchteten Gründen wollen wir auch einige politische Natur anreihen. Es sind dessen fast 200 Jahre, seit welchen in Wien die Tendenzen einer gewissen Regierungspolitik zum Vorschein getreten sind, welche durch unbedeutende Ursachen erzeugt, sich die Bahn durch alle Stadien bricht und je den Umständen nach bald offen, bald in Geheim ihr Ziel verfolgt.

Wir können diese Politik nicht anders bezeichnen, als wenn wir sie den Ausdruck des Staatsgedankens nennen, dessen geheime Tendenz die ist, die verschiedenen Königreiche, Länder und Völker der österreichischen Monarchie in eine Form zu zwingen und deren so konzentrierte Kräfte solchen Zwecken und Interessen zu unterordnen, welche weder sind noch sein können die der Mehrheit der gedachten Königreiche, Länder und Völker.

Eine unmittelbare Folge dieses Staatsgedankens war die Aufschwung des Schwerpunktes außerhalb der Monarchie und zwar dort, wo noch heute die Minorität der österreichischen Länder an ein politisches Band geknüpft ist.

Diese der staatlichen Einrichtung und der naturgemäßen Bestimmung der Königreiche und Länder der Monarchie ganz zuwider laufende Politik hat ganz gleiche Institutionen für alle Königreiche und Länder geschaffen ohne Rücksicht darauf, daß diese Institutionen das selbstständige Leben der verschiedenen Völker verletzen und daher für sie nur verderblich sein können.

Diese Politik hat ihren Höhepunkt in jenem unheilvollen absolutistischen Regierungssystem der letzten 12 Jahre erreicht, welches von allen Völkern einstimmig verurtheilt und ungeachtet aller Anstrengungen keinen Segen, sondern nur Verderben der Monarchie gebracht hat.

Diese Politik haben wir nicht nur niemals anerkannt, sondern stets gegen dieselbe protestirt, und ist es auch gegenwärtig unsere Pflicht, gegen dieselbe, möge sie in welcher immer Gestalt hervortreten, unsere Stimme zu erheben.

Nachdem wir also den Reichsrath nur als eine Metamorphose der absolutistischen Staatszentralisation und der damit eng verbundenen abgeschalteten Politik ansehen, konnten wir aus allen obangeführten Gründen, sowie mit Rücksicht auf das Bündniß, welches wir im Interesse der gemeinsamen Verteidigung unserer Konstitution mit dem Königreiche Ungarn einzugehen beschloffen haben, nicht anders als den Beschluß auszusprechen: daß wir den Reichsrath nicht beschiden können und zugleich zu erklären, daß die bereits geschaffenen oder in der Folge zu schaffenden Anordnungen und Bestimmungen des Reichsrathes weder jetzt noch in Zukunft für dieses dreieinige Königreich eine bindende Kraft haben können.

Eure Majestät! Dögleich die Nation des dreieinigigen

Königreichs immer bereit ist, nach den Grundsätzen ihrer Konstitution alle wie immer gearteten internationalen Fragen, welche zwischen dem dreieinigigen Königreiche und den übrigen Provinzen und Königreichen entstehen würden oder entstehen könnten, einzig und allein mit Eurer Majestät als ihrem Könige und zwar im Wege ihres in gesetzlicher Weise versammelten Landtages zu verhandeln und abzuhandeln: so würde dieselbe dennoch nur ein schwaches Verdienst sich und ihre Throne erweisen, wenn dieselbe einzigen nicht einmal allerh. Thronerben nach gerechtfertigten Ansprüchen des Kaiserstaates, welche jene obgeschaltete, seiner natürlichen Entwicklung verderbliche Politik aufstellt, ihre Unabhängigkeit und Selbstständigkeit, dieses heilige und kostbare Vermächtniß ihrer Väter, zum Opfer bringen würde.

Wir bitten daher, Eure Majestät wollen allergnädigst geruhen, die Nichtbeschidung des Reichsrathes, sowie unsere übrigen Beschlüsse, welche wir unter Einem mittelst besonderer Repräsentation Eurer Majestät mit der allerunterthänigsten Bitte um deren provisorische Genehmigung bis zur Krönung unterbreiten, als den Ausdruck der unerschütterlichen Treue anzusehen, die wir für unsere Konstitution bewahrt haben, und an welcher wir, um nicht auf uns das Verdammungsurtheil der Zeitgenossen und der Nachkommen zu laden, stets und überall gewissenhaft festhalten müssen.

Eurer k. k. Apostolischen Majestät
gehorsamste Unterthanen.
Der Landtag des dreieinigigen Königreichs.

B. Pest, 11. Oktober. Hier gibt es in Beziehung auf politische Dinge gegenwärtig nur eine Frage und die ist, wie lange die Zustände sich bei uns noch so hinschleppen werden. Es ist aber auch wohl mehr als unbegreiflich, wie es möglich sein kann, daß nicht endlich daran mit Energie gearbeitet wird, den gegenwärtigen, nahezu schon unerträglichem Verhältnissen ein definitives Ende zu geben, sei es nun nach dieser oder jener Richtung. In diesem Sinne äußert sich, ohne damit den Reichsboden verlassen zu wollen, die ganze Handel und Gewerbe treibende Bevölkerung, welche in einer noch selten vorgekommenen Weise im Betrieb ihrer Geschäfte gestört erscheint. Zustände wie die gegenwärtigen sind den Leuten vollkommen neu, und ordentlich komisch klingt es, wenn man mit Sammermienen die Leute klagen hört, es gehe kein Prozeß. Im Grunde wäre dies nun wohl kein Unglück, denn vom Prozeß führen ist noch kein Mensch reich geworden; aber es ist nötig, daß man Streitigkeiten wegen Wein und Wein auszugleichen im Stande sei, dies aber ist gegenwärtig eine sehr erschwerte Sache. Die nächste Folge dieser Zustände ist denn auch eine Beschränkung des allgemeinen Credits gewesen und sollte man kaum glauben, bis zu welchem Grade die Beziehungen zum Auslande gestört sind. Jedermann sucht sich so viel als nur eben möglich vom Geschäft zurückzuziehen und arbeitet lieber weniger, als daß er, wie wir selbst in einem Briefe gesehen haben, sich mit Provinzen einlasse, wo der Rechtschutz so sehr gefährdet ist, wie bei uns. Wir haben an dieser Stelle nicht zu untersuchen, wenn wir solche trostlose Zustände zu verdanken haben, wir haben nur das Faktum zu konstatiren und das ist für den Geschäftsmann in jedem Falle traurig genug, besonders wenn man noch die andauernde große Geldnoth dazu rechnet. Wunderbare Dinge geschehen in dieser Beziehung; Wechsel, die

man sonst für kaures Geld anzusehen gewohnt gewesen, finden heute, fastlich wegen Geldmangel, keine Nehmer und wenn man sie schon unterbringt, so ist dies nur zu unerhörtem Scanto möglich. 1/2, 1/2 — 2 pernese ist ein Satz der heute an der Tagesordnung ist; was das sagen will, dürfen wir wohl nicht erst erklären.

Vielfach fragen die Leute um die Aufklärung für diesen faktischen Geldmangel, ohne gerade auf Authentizität Anspruch machen zu wollen, halten wir dafür, daß der größte Theil des flottanten Kapitals durch die ungeheuren Transaktionen in Getreide abforbirt wurden. Alle Welt hat sich beeilt, den Landleuten ihren Ueberfluß abzukaufeu; Millionen Mezen Getreide wurden acquirirt, der Bauer hat den Erlös noch nicht in Umlauf setzen können und auch vom Auslande sind für die großen Posten die Rimesen noch nicht eingelassen oder noch nicht realisiert worden. Das Getreidegeschäft hat durch die starke Nachfrage für den europäischen Westen einen so überführten Charakter angenommen, daß faktisch größere Kapitalien als rathsam darin engagirt wurden. Hierin glauben wir den eigentlichen Grund der Geldklemme suchen zu sollen; es ist möglich, daß wir uns irren, die Wahrscheinlichkeit hat unsere Annahme aber in jedem Falle für sich.

Der König von Preußen hat Compigne bereits vorgestern wieder verlassen. Ueber das Ereigniß selbst wissen wir nunmehr merkwürdige Dinge, die dem Politiker die Haare zu Berge stehen machen. König Wilhelm hat der Kaiserin Eugenie die Hand geküßt, hat den Prinzen geliebt und — nun kommt aber lange gar nichts. Die Verabschiedung war eine herzliche. Wie sehr bedauern wir, daß der uns für heute zugemessene Raum es uns nicht erlaubt, unserer Phantasie von der Liebföngung bis zum herzlichen Abschied freien Lauf lassen zu dürfen, welche merkwürdigen Pläne, Unterredungen, Allianz-Grundlagen ließen sich nicht alles während dieses Zeitraums — erfinden. Es wird in jedem Falle gut sein, sich auf die merkwürdigsten Entföhrungen vorzubereiten, die gewiß um so ausgiebiger sein werden, je weniger fundirte Auskünfte die „wohlunterrichteten“ Schließeloch-Referenten zu machen im Stande waren. Aber gerade diese auf nichts basirenden Berichte, die den Mund so recht voll nehmen, werden den Plänen des Kaisers der Franzosen am Besten dienen; sie werden Zunder zum Feuer des Mißtrauens in Deutschland tragen und mehr will der Mann der Tuilerien doch nicht. Das Andere ist dann seine Sache.

P. C. Wien, 11. Oktbr. Der in letzter Zeit öfter genannte Exjeuit P. Passaglia soll in einigen Tagen aus Rom in Wien eintreffen, um seinen Freund und ehemaligen Kollegen, den bekannten Professor an der hiesigen Universität P. Clemens Schrader, zu besuchen und denselben für das Werk der „Ausföhrung der Kirche mit der nationalen Freiheit und Selbstständigkeit der Völkern“ zu gewinnen. Schrader arbeitete mit Passaglia gemeinschaftlich im Collegium romanum an einer Uebersetzung des Petavians, bis Ersterer durch den Kardinal Rauscher nach Wien berufen wurde, wodurch die Kollektiv-Arbeit unterbrochen wurde. Bald nachher schied Passaglia aus dem Jesuitenorden. Der Exjeuit wird hier bei einem italienischen Priester sein Absteigequartier nehmen. Der Fall des P. Passaglia dürfte übrigens in Kürze Nachahmung finden. Wie wir nämlich in Briefen

ziere verrathend und feige verlassend seine Truppen in Egypten.“

Fünftes Handbild: Nacht, Mondschein. Mitten im knieenden Fürst mit entblöstem Kopfe, und auf dem Rücken gebundenen Händen. Links schießt ein Soldatenkommando a tempo nach ihm; rings Fackelträger und auf der einen Seite blafende Trompeter; im Hintergrunde ein Fort (Vincennes). Vor dem Knieenden ein schwarzer Rasten und daneben ein offenes Grab, an dessen Rande das Grabsteine steht. Darunter: „Bonaparte nach falschem Verhöre ordnirt den Herzog D'Enghien erschossen zu werden.“

Schstes Handbild: Kerkerzene. Links ein kommandirender General neben einem aus einem Buche laut vorlesenden Mönche, mitten ein Schwarzer in Ketten; rings Soldaten, die ihn halten und ihm einen Strick um den Hals legen, um ihn an die Decke hinaufzuziehen. Rechts der Kerkermeister mit einem Beil und zwei großen Schlüsseln in den Händen. Auf dem Boden abgelegte Gewehre, zerbrochene Ketten und eine Geißel. Darunter: „Bonaparte zerstört den patriotischen, aber unglücklichen Toussaint L'Overture.“

Siebentes Handbild: Ein Staatsakt. An einem langen Tische steht vorgebeugt der General (nicht Kaiser), vor sich Papiere und ein Tintenfaß; in der Linken ein offenes Papier, welches er einem ihm gegenüberstehenden Prinzen (dem von ihm nicht anerkannten, nachherigen Könige Ferdinand dem Siebenten von Spanien) hinreicht, der in zaghaft abweichender Haltung feig dasteht. In der Rechten hält er den gezogenen Säbel (ganz wie Eovallos erzählt), wie um zuzuhauen, wenn das Papier nicht unterschrieben wird. Neben dem General sitzen seine Ge-noffen. An der linken Schmalseite des Tisches der König (Karl IV.) mit elend erbärmlichen Pöscheln, vor ihm sitzt auf einem Stuhl die Königin, aufschreiend und die Arme hoch emporwerfend. Neben ihr Godoy, der eben Freireite, ihr den Vorgang erklärend. Darunter: „Bonaparte und der chrislose Godoy betrogen Ferdinand VII. um seine billigen Rechte zu Bayonne.“

Letztes Handbild: Der französische Kaiser steht, umgeben von seinen Großen, auf einem Thron und streckt gebietend seinen Szepter gegen das geistliche Oberhaupt, das von Kardinalen begleitet ist, aus. Dieser scheint mit erhobenen Händen den Banusflug zu sprechen. Darunter: „Bonaparte, gottlos und undankbar, beraubt seiner Heiligkeit den Papst die Besitzungen zu seinem Gebiete gehörr.“

Die vier Edmedaillons enthalten, von Vorbeerbüscheln umgeben, die Brustbilder des „Schiff“, „T. S. Christophe, one of ten patriots“ fortgesetzt in der Beilage.

Feuilleton.

Ein Schnupftuch.

Interessante Schnupftücher hat es in der Welt gewiß unzählige gegeben; ja, ich behaupte, daß in jedes Menschen Leben irgend einmal ein solches Ding eine beziehungsweise Bedeutung gehabt hat. Die Männer erinnern sich hierbei sicherlich der weichen, durchsichtigen, süß oder stark duftenden Exemplare mit zierlichen Namenszügen zwischen allerhand Hinweisungen auf die Blumenprache; denkt man sie sich noch dazu in einer weißen, feinen, schlanken Hand, oder wenigstens einer solchen angehörig, so wird man nicht mehr zweifeln, daß es eine Poësie des Schnupftüchens gebe. — Wer kennt auch nicht Zachariäs „Schnupftuch“?

Indes von solchen Zeichen süßer Gedanken sollen meine Leser diesmal abstrahiren. Es hat noch eine andere Art interessanter Schnupftücher gegeben. Heut zu Tage ist es nur noch ein Vorrecht der Frauenwelt, in dieser Weise reden zu können; die männlichen Schnupftücher sprechen nur durch den Stoff, und es will Etwas heißen, ob Jemand ein seidenes, gar ein ostindisches (welches die Kennerin auf den ersten Blick zu unterscheiden sich anheißig macht), ein leinenes oder ein baumwollenes schwenkt. Einst war es, wie gesagt, anders. Es gab eine Zeit, wo man nicht bloß Hand- und Tischtücher, Kaffeesevietten, wo man auch Schnupftücher mit einer Bildersprache versah, eingewebt oder aufgedruckt. Alle wichtigen Zeitereignisse spiegelten sich vor den Nasen ab. Man wurde ernst oder heiter oder langweilig gestimmt, wenn man jene hervorjog. Man konnte zwar damit eine Verlegenheit nicht so geschickt verbergen wie heut und Zeit gewinnen zur Antwort; denn man war gezwungen, sich etwas anderes schnell, und, dem entgegen zu können, erzählen zu lassen; aber es war doch immerhin ein Mittel sich zu sammeln, etwa wie wenn man sich heut eine Zigarre anzündet oder eine Priese nimmt. Nur auf den Jahrmärkten in kleinen und größeren Städten werden solche redende Schnupftücher, sohe für die Nase bestimmten Bilderbogen noch ausgeboten, mit graufigen Räubergeschichten oder lustigen Liebesaffären. So hat auch hier das „Volk“ eine Seite bewahrt, welcher einst die gesammte Modewelt fröhnte.

Sold ein altes Wunderexemplar in schönster Konservirung, wie aus dem Breslauer Alterthümer-Museum liegt nun vor mir, so neu und schön, wie nur irgend ein gestern fabrizirtes. Lieber Leser, laß es dir beschreiben.

Es ist von schönster, reiner Baumwolle, der Grund gelb, Bild und Schrift roth, von respektabler Größe, die Zeichnung klar, sicher und effektiv. — Die Mitte ist das Beste, darum verpare ich mir die Beschreibung derselben bis zuletzt. Rings wird sie von acht Bildern und in den Ecken von vier Medaillons umgeben.

Am unteren Rande sieht Du auf offener Straße, am Fuße einer Freitreppe drei Personen; einen lebhaft vorwärtsschreitenden Mann mit Hermelin-Schleppmantel, Federhut und in seiner Rechten ein großes Papier, an seiner Linken eine neben ihm stehende jugendliche Dame, deren linke Hand von einem vor ihr knieenden General, entblöstem Hauptes, ehrfürchtig gefüßt wird. Hinter letzterem ein sein Gewehr präsentirender Soldat. Oben auf der Treppe einige Herren, in lebhaftem, offenbar die vor sich gehende Hauptzene meinenten Gespräch; und rechts, wie es scheint, auf dem an die Straße angrenzenden Plage eine Staatskarosse, deren offenes Schlag ein Lakai hält. Alles im Charakter und der Tracht der Jahre 1795, 96 u. f. f. Darunter zwei Inschriften, links eine englische, rechts eine deutsche, die schlechte Uebersetzung jener. Ich theile hier nur die deutsche mit: „Bonaparte empfängt Josephine, die verworfene Geliebte von Barras mit Befehle über die Italienische Armee.“

Das zweite Handbild zeigt uns Egypten mit seinen Pyramiden und Palmen, links einen sich halb verbiegenden General, die Hände auf der Brust gekreuzt, zu seinen Füßen ein offenes „Evangelium“; hinter ihm Gefolge. Ihm gegenüber Türken, von denen der erste knieend ihm einen offenen „Koran“ vorhält, hinter ihm ein Anderer, stehend und mit hoch erhobenen Händen, dessen lange Schleppe von zwei Knaben getragen wird. Die Unterschrift lautet: „Bonaparte in Egypten bekennend sich einen Mohamebaner tritt die Bibel mit Füßen.“

Drittes Handbild. Landschaft orientalisches. Mitten derselbe General zu Pferde, mit geschwungenem Säbel seinen Soldaten links den Befehl zurufend, ein Massenseuer nach rechts zu richten, wo ein Haufe in Unordnung stehender, knieender und liegender Türken sich befindet. Links noch schallende Militärmusik. Darunter: „Bonaparte befiehlt seinen Soldaten auf die türkischen Gefangenen zu Jassa zu feuern.“

Viertes Handbild. Meer. Mitten ein großes Schiff, darauf der General, hoch aufgerichtet, mit lebhafter, grimassenartiger, abwehrender Bewegung, neben ihm sitzen einige Offiziere; zwei haben an ihren Halsen einen Totenkopf mit gekreuzten Knochen. Rechts in der Ferne andere Schiffe, links auf dem Ufer Soldaten mit webender Fahne. Darunter: „Bonaparte niederträchtig seine Offi-

für d

Wien .
Pest .
Czeplöd .
Szolnok .
Püspök-L .
Debreczin .
Tokaj .
Miskolcz .
Förö-Erd .
Kaschau .
Püspök-L .
Berettyó-G .
Grosswar

Wien .
Pest .
Czeplöd .
Szolnok .
Mezötúr .
Csaba .
Arad .

III. V

Kaschau .
Förö-Erd .
Miskolcz .
Tokaj .
Debreczin .
Püspök-L .
Szolnok .
Czeplöd .
Pest .
Wien .

Grosswar .
Berettyó-G .
Püspök-L .
Czeplöd .

Arad .
Csaba .
Mezötúr .
Szolnok .
Czeplöd .
Pest .
Wien .

De

angehängt

Don

nahme.

Don

Aufnahme.

4 Passagie

Don

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

sehen gewohnt gewesen, angel, keine Nehmer und ist dies nur zu uner- permesse ist ein Sag t; was das sagen will, die Aufklärung für gerade auf Authentizi- gatten wir dafür, daß pitals durch die unge- abforbirt wurden. Alle ihren Ueberflus abju- wurden acquirirt, der Umlauf segen können die großen Posten die noch nicht realisirt durch die starke Nach- einen so überfürzten sch größere Kapitalien m. Hierin glauben wir emme suchen zu sollen; die Wahrscheinlichkeit in Falle für sich, Compiegne bereits vor- as Ereignis selbst wis- age, die dem Politiker e. König Wilhelm hat küßt, hat den Prinzen r lange gar nichts. — herzliche. Wie sehr be- zue zugewiesene Raum antasie von der Liebf- freien Kauf lassen zu e, Unterredungen, Al- t alles während dieses in jedem Falle gut Enthüllungen vorzuberei- sein werden, je weniger erichteten" Schlüsselloch- de waren. Aber gerade e, die den Mund so Plänen des Kaisers der werden Zunder zum land tragen und mehr ch nicht. Das Andere

Der in letzter Zeit öster a soll in einigen Tagen seinen Freund und ehe- Professor an der hiesi- a der, zu besuchen und söhung der Kirche mit ständigkeit der Völker" mit Passaglia gemein- mit einer Ueberlesung ch den Kardinal Nau- wodurch die Kollektiv- ad nachher schied Pas- Der Exzesit wird hier in Absteigequartier neh- n dürfte übrigens in wir nämlich in Briefen end seine Truppen in

Wondschlein. Mitten ein bse, und auf dem Rücken ein Soldatenkommando räger und auf der einen Hintergrunde ein Fort n ein schwarzer Raften an dessen Rande das Bonaparte nach falschem D'Enghein erschossen zu

ue. Links ein komman- s einem Uuche laut vor- warzer in Ketten; rings n einen Strick um den hinaufzuziehen. Rechts und zwei großen Schlüs- eden abgelegte Gewehre, el. Darunter: „Bona- aber unglücklichen Taus-

taateakt. An einem lan- (General (nicht Kaiser), ah; in der Linken ein ihm gegenüberstehenden fannten, nachherigen Kö- n Spanien) hinhält, der g feig dasicht. In der äbel (ganz wie Cevallos n das Papier nicht un- general sitzen seine Ge- te des Tisches der Kö- lichen Päckeln, vor ihm n, auffschreiend und die n ihr Godoy, der eben end. Darunter: „Bona- erdrien Ferdinand VII. onne."

göfische Kaiser steht, un- em Thron und streckt as geistliche Oberhaupt, t. aus. Dieser scheint nstuch zu sprechen. Dar- und undankbar, beraubt e Besitzungen zu seinem

alten, von Vorbeerbüscheln Schiff", T. S. Christo at moscow 25 sepr- ung in der Beilage.



Das größte Lager aller Gattungen
Herrn-, Damen- und Kinder-Filzhüte,
in- und ausländ. Fabrikate, elegant geputzt und unge-
putzt, neuester Façon, als: **Batthyányi, Teleki,**
Scots, Madeira, Adeline, Richmond-Hüte
u. s. w., zu den billigsten Preisen, befindet sich in der
Gutfleppwaren-Riederlage des Geleitigen, und
empfehle ich dieses bei herannahender Saison der geeig-
ten Aufmerksamkeit des p. l. Publikums.

Jakob Barth,
Hauptplatz im Kaiserthum'schen Hause.
Dieselbst befindet sich auch eine große Auswahl aller
Gattungen **Müße** und **Krägen** wie auch **Kappen**
und **Kalpaks** von **Persianer Astrachan, Jagd-**
und **Reise-Müße, Fusskörbe** und **Pelzstiefeln**
zu den billigsten Preisen.

(1010 - 3,10) (434 - 21)

R. k. priv. Heiß-Eisenbahn

Fahrordnung
für die Sommermonate des Jahres 1861, vom 25.
März angefangen.

I. Nach Kaschau und Grosswardein.			
Wien	Abfahrt	7 Uhr — Abends.	6 Uhr 30 Minuten Früh.
Pest	"	5 " 55 M. Früh.	4 " 5 " Nachmittags
Czegled	"	9 " 25 " " "	7 " 20 " Abends.
Szolnok	"	10 " 25 " " "	8 " 46 " " "
Püspök-Ladány	"	1 " 23 " Nachmittags.	12 " 40 " Nachts.
Debreczin	"	3 " — " " "	3 " 7 " Früh.
Tokaj	"	5 " 36 " " "	7 " 43 " " "
Miskolcz	"	7 " 42 " Abends.	11 " 2 " " "
Forró-Enes	"	9 " 5 " " "	1 " 5 " " "
Kaschau	Ankunft	10 " 50 " " "	3 " 38 " Früh.
Püspök-Ladány	Abfahrt	1 Uhr 50 M. Nachmittags.	1 " 17 " Nachts.
Bereityó-Ujfalu	"	2 " 55 " " "	2 " 57 " " "
Grosswardein	Ankunft	4 " 10 " " "	4 " 45 " Früh.

II. Nach Arad.			
Wien	Abfahrt	7 Uhr — M. Abends.	6 Uhr 30 Minuten Früh.
Pest	"	5 " 55 " Früh.	4 " 5 " Nachmittags
Czegled	"	9 " 10 " " "	7 " 35 " Abends.
Szolnok	"	10 " 10 " " "	8 " 19 " " "
Mezőtúr	"	11 " 34 " " "	11 " 26 " Nachts.
Csaba	"	1 " 31 " Nachmittags	2 " 28 " " "
Arad	Ankunft	3 " 22 " " "	5 " 18 " Früh.


III. Von Kaschau und Grosswardein nach Pest und Wien.			
Kaschau	Abfahrt	4 Uhr 32 M. Früh.	10 Uhr 36 Minuten Vormittags
Forró-Enes	"	6 " 2 " " "	12 " 54 " Nachmittags
Miskolcz	"	7 " 32 " " "	1 " 5 " " "
Tokaj	"	9 " 19 " " "	5 " 59 " " "
Debreczin	"	12 " 7 " Nachmittags	10 " 56 " Abends.
Püspök-Ladány	"	1 " 42 " " "	12 " 59 " Nachts.
Szolnok	"	4 " 45 " " "	4 " 47 " Früh.
Czegled	Ankunft	5 " 45 " " "	6 " — " " "
Pest	"	8 " 27 " Abends.	8 " 23 " " "
Wien	"	6 " 1 " Früh.	5 " 59 " Abends.
Grosswardein	Abfahrt	10 Uhr 35 M. Vormittags.	8 " 25 " Abends.
Bereityó-Ujfalu	"	11 " 47 " " "	10 " 12 " " "
Püspök-Ladány	Ankunft	12 " 52 " Nachmittags.	11 " 45 " " "
Czegled	"	5 " 45 " " "	6 " — " " "

IV. Von Arad nach Pest und Wien.			
Arad	Abfahrt	11 Uhr 42 M. Vormittags.	8 Uhr 4 Minuten Abends.
Csaba	"	1 " 36 " Nachmittags.	10 " 53 " " "
Mezőtúr	"	3 " 30 " " "	1 " 49 " Nachts.
Szolnok	"	5 " 5 " " "	4 " 11 " Früh.
Czegled	Ankunft	6 " — " Abends.	5 " 40 " " "
Pest	"	8 " 27 " " "	8 " 23 " " "
Wien	"	6 " 1 " " "	5 " 59 " Abends.

Die Abfahrtszeiten von den Zwischenstationen sind aus den auf allen Bahnhöfen angebrachten Fahrplänen zu entnehmen.

Malleposten-Anschluss.
Von Arad nach Hermannstadt täglich Abends 7 Uhr mit unbedingter Passagiers-Aufnahme.
Von Grosswardein nach Klausenburg täglich Abends 6 Uhr mit unbedingter Passagiers-Aufnahme, ferner einer Eifahrt täglich Vormittags um 8 Uhr mit bedingter Aufnahme von 4 Passagieren.
Von Nyiregyháza nach Nagybánya Dienstag und Freitag Früh 5 1/2 Uhr.
Nyiregyháza nach Szatmár täglich Früh 5 1/2 Uhr.
Tokaj nach S. A. Ujhely täglich Abends 7 Uhr.
Kaschau nach Leutschau täglich Nachts 1 Uhr.
Kaschau nach Szigeth täglich Abends 5 Uhr.
Kaschau nach Zarnow Mittwoch und Samstag Abends 6 Uhr.

Die Direktion.



MOLL'S Seidlisch-Pulver

Ausgezeichnet mit der Preismedaille der Pariser Weltausstellung vom Jahre 1855.
Central-Versendungs-Depot: **Apothek „zum Storch“ in Wien.**

Zur Beachtung. Um Verwechslungen mit anderen Fabri-
katen zu vermeiden, und jeden widerrechtlichen Mißbrauch
meiner Firma nachdrücklich abzuwehren, ist nicht nur auf dem
Schachteldeckel, sondern auch auf jedem die einzelnen Pulverdosen
umschließenden weißen Papiere mein Fabrikzeichen „Moll's Seid-
lich-Pulver“ in Wasserdruck ersichtlich gemacht. Preis einer ver-
seigelten Originalschachtel 1 fl. 25 kr. öst. W. Gebrauchs-An-
weisung in allen Sprachen.

Diese Pulver behaupten durch ihre außerordentliche, in den mannigfal-
tigen Fällen erprobte Wirksamkeit unter sämtlichen bisher bekannten Hausarzneien
unbestritten den ersten Rang; wie denn viele Tausende aus allen Theilen des großen
Kaiserreichs uns vorliegende Dankungsschreiben die detaillirtesten Nachweisungen
darbieten, daß dieselben bei **habitueller Verstopfung, Unverdaulichkeit und
Sodbrennen, ferner bei Krämpfen, Nierenkrankheiten, Nervenleiden, Herz-
Klopfen, nervösen Kopfschmerzen, Blutongestionen, giftartigen Glieder-
Bredchreiz u. s. w.** mit dem besten Erfolge angewendet wurden und die nachhaltigsten
Heilresultate lieferten. Diese bereits zu einem ansehnlichen Volumen angewachsene
Correspondenz enthält die zahlreichsten Besätigungen von Patienten, welche oft, nach-
dem bei ihnen allopathische und hydropathische Behandlungsweise gänzlich erfolglos
mit einmal die so lange vergeblich gesuchte dauernde Befreiung ihrer geschwächten
Gesundheit erlangten. Es sind unter diesen Anerkennungschriften fast alle Schich-
ter, Landwirthe, Professoren, Beamte und Militärs, ja sogar Apotheker und Aerzte,
sowie mehrere solche Individuen beiderlei Geschlechtes vertreten, bei denen früher
die berühmtesten Heilquellen nicht die geringste Erleichterung hervorbrachten, und
welche einzig und allein durch den regelmäßigen Gebrauch der echten Seidlisch-Pulver
vollkommen hergestellt wurden.

Aufträge für Arad übernehmen die Hrn. Tones & Freyberger.
Baja: J. Michitsch. Ketskemét: Nachleit, Apoth.
Csatád: J. R. Kráb. Lugos: A. Schiefler.
Czegled: A. Persal, Apotheker. Dravicza: J. Schabiel.
Debreczin: Ferd. Göll, Apoth. Drosháza: A. Dmódy, Apoth.
Detta: J. Braunmüller, Apoth. Göborsin: Anton Franco.
Déva: A. Büchler. Gárnas: Wilhelm Réthy.
Facsét: J. Otter, Apoth. Szeged: A. und M. von Kovács.
Grosswardein: A. Janfy. Szentes: O. Gishorfer, Apoth.
Groß-Kiskinda: A. Schanner. Solnok: Stef. Scheffl, Apoth.
Groß-Ranisza: C. Comaf, Apoth. Temesvár: M. Uthmann.
Gyula: Fr. Geyer und Comp. Wertheq: Mich. Gniß.
(61-31)

Epen most megjelent

GOLDSCHNEIDER H.
KÖNYVKERESKEDESEBEN
ARADON,
(főter, Ackermann-féle házban)
kaplathó:

Honvédek könyve.
Történelmi adat-tár
az 1848-ki s 1849-ki magyar hadjáratból.
Kiadja és szerkeszti
VAHOT IMRE.
2-dik kötet. — Ára 1 ft. 20 kr. o. é.

ERDÉLY TÖRTÉNETE
1848—49-ben.
Irtta **KÖVÁRY LÁSZLÓ.**
Ára 2 ft. o. é. (1020-1,3)

Nro. 2001. 1017- 3,3

Hirdetmény.
A ménesi kinestári uradalmi tisztartói hivatal által czennel közhírre tetetik, miszerint Gross S. B. J. helységekben 1861.2-ik éven át gyakorlandó italmérségi jog hér-bea adása végett f. é. OKTOBER hó 17-én délelőtti órákban Paulison az ottani tisztartói hivatali rodájában fennsőbb jóvá-hagyás fenntartásával nyilvános árverés fog tartatni.
Bérleni szándékozók 160 fából o. é. Allé készpénzbéli biztosítékkal ellátva, a fenn-kített napon és helyen megjelenni szí-veskedjenek.
Paulis október 9-én 1861.
A ménesi k. kinest. tiszt. hivatal.

Kundmachung.
Von Seite des Méneser Domänen-Amtes wird zufolge Finanz-Berichts-Direktions-Berord-nung v. 2. October 1861 Z. 12504 hienit kundgemacht, daß wegen nachtheiliger Ueber-lassung des Schanfrethes in den Orten Grob und Baja ohne Wirthehaas v. 1. November 1861 auf ein Jahr am 17. October 1861 in der Verwalteramt's-Kanzlei zu Paulis in den Vormittagsstunden mit Vorbedat der höhern Genehmigung eine öffentliche Licitation abgehalten werden wird.
Pachtlustige werden geziemend eingeladen, mit dem in 160 fl. ö. W. bestehenden Ba-dium im baaren Gelde versehen, am abbe-stimmten Tag und Ort sich gefälligst einfinden zu wollen.
Paulis am 9. October 1861.
K. f. Méneser-Verwalteramt.

Der hier bereits bekante Tiroler-Kraut-schneider
ist wieder eingetroffen und in der Bischofsgasse im Gasthause zur „Weinpresse“ zu treffen. Es wird gebeten bei gefälligen Anträgen das Haus Nr. und die Gasse schriftlich anzugeben. (1006-2,3)

Ein 1018-2,2

praktischer Brenner,
zugleich Werk- und Buchführer,
sucht eine Anstellung. Derselbe cautionirt auch als Obligat-Bren-ner 9 3/4 Pf. ohne andern Lohn als 1/2 Ueberflus.
Anträge: Hr. J. Stiegler in Arad für M. Löwinger.

Verpachtung.
Das Inspektorat der künstlich Sulfurwässrigen Bessungen im Arader Komitate bringt zur Kenntniß, daß die herrschaftliche Fleischbank mit dem damit verbundenen Fleischausrottungs-Rechte im Marktorie Panfota am 23. Oktober L. J. Vormittags um 10 Uhr, auf drei Jahre, d. i. vom 1. Jänner 1862 bis zum 10. Ubr, auf drei Jahre, im Wege öffentlicher Licitation in Pacht gegeben wird. Pachtlustige werden zur Licitations-Verhandlung eingeladen. Panfota, am 8. Oktober 1861. (1019-2,3)

Stomaticon (Mundwasser),
die Flasche à 52 kr. österr. Währnng;
Dr. BRUNN's

MAGEN-LIQUEUR,
die Flasche à 52 kr. österr. Währnng;

Steprischer Kräuterfaff
für Stenleiden,
die Flasche à 52 kr. österr. Währnng;
ENGELHOFER'S

Musfel- und Nerven-Strem,
die Flasche à 1 fl. österr. Währnng;
Dr. KROMBHOIZ'S

in Carlsburg bei C. M. Meyer:
Kronstadt: Stoph. Jekelius.
Debreczin: Kochschneck.
Besseg: Deschbilly.
Gran: Bierbrauer.
Güns: Stoph. Strelli.
Gyöngyös: Kochoanovich.
Kaschau: A. Novelly.
Keszthely: Stoph. Singer.
Komorn: Stoph. Grieschel.

in Mohacs bei A. Kogel:
Oedenburg: Stoph. Rupperecht.
Pest: G. Benniller.
Pest: Stoph. v. Török.
Pressburg: Stoph. Hebrich.
Raab: A. Horvatzell.
Sasinn: Stoph. Klicke.
Sopron: Stoph. Trantschik.
Temesvár: J. F. Stauder.
Wieselburg: G. Bittner.

Schneiber's Kräuter-domt
NB. Gegen jede Veräuschung durch Marken- und Musterschutz geschützt.
Der so berühmte, angestemmt zu nehmende echte Schneiber's Kräuter-domt, übertrumpft ein bei Verstopfung und Lungentzündungen bewährtes Einbreunngsmittel, kann durch nachstehende Herren Depo-titare hiesig beschaffen werden:
Arad: F. J. PROBST.
Grosswardein: S. Sany.
Detta: S. Braunmüller, Apotheker.
Batthány: C. Dignio.
Szatmár: D. Juretsch.
Szarvas: W. Réthy.
Gross-Károly: C. Schöberl.
Nyiregyháza: C. Göhrig, Apoth.
Orosháza: Stefan Giesant.
Gyula: A. Lukács, Apoth.
M. Theresiopel: J. Gysbauer.
Temesvár: J. Kraus und C. Roth.
Hatzfeld: W. Gieselschmitt.
Szentes: J. v. Protopop, Apoth.
Gr.-Kiskinda: J. K. Komfa.

Thier-Heilpulver,
Zugleich können durch die oberrheinischen Herren L. F. Obergraben Schmitz's **HUNNER AUGENPFLASTER**, Preis pr. Schachtel 23 fr. ö. W. bezogen werden, ferner: welches in Arad, Wien und Pest zu haben ist.
Bei Pferden: Bei Blutharzen, Dampf, Drück, Sulzen, Kollif, Mangel an Fleisch und bei Wärmern. **Beim Saurviech:** Bei Blutharzen der Milch, Blutharzen, Blut messen, Dampf, Sulzen, Kollif, Kollif, Gerinnen der Milch, Mangel an Fleisch, Blutharzen der Sahe (Windhaue), Wärmern und Lungenschmerzen, Blutharzen, Blutharzen der Zrommelhöhle, Belohn der Drehtrommel, Säugung der Säugung und Wärmern. **Bei Schweinen:** Bei Wärmern, Sulzen, Kollif, Wärmern (oder Lieberreusen), als beim Preis: 1. Heines Packet 10 fl., 1 großes 30 fl.
Das arad. apoth. Thier-Heilpulver ist auch in Arad bei **J. LILLAN**, Kaufmann. (854-5,6)

Beim genannten Herren Depo-titaren ist gleichfalls zu bekommen:
Das allgemein anerkannte
Hühneraugenpflaster
Dr. Behr's Nerven-Extract
Preis 1 fl. 70 kr. ö. W.
Steirischer Stupp = Alpenkräuter = Saft,
für Brust- und Lungenleide. Preis einer Flasche 87 kr.

Ismét megérkezett (1015-3,3)
Goldscheider H.
könyvkereskedésében
Aradon,
(főter, Ackermann-féle házbán):

Adalékok
a magyar nemzet történetéhez
a XVI-dik században,
SZALAY LÁSZLÓ
által.
2-dik kiadás. — Ára 1 ft. 20 kr. o. é.

Magyarországi s erdélyi bujdosó fejedelem
Késmárki Thököly Imre
sekretáriusának
KOMÁROMI JÁNOSNAK
törökországi

Diáriumja s experientája.
Közli
Nagy Iván.
Ára 1 ft. o. é.

A nemzetiségi kérdés
a
jelen és a jövő szempontjaiból
írta
Cs.
Ára 40 kr. o. é.

Beranger dalai.
Magyaritják
Szász Károly, Illésy György és mások.
Ára 65 kr. o. é.

Egy
CARIBALDI - ÖNKÉNYTES
KALANDJAI.
Ára 50 kr. o. é.

MAGYAR VISZHANG.
Ungarisches Echo.
Eine Sammlung ungarischer Redensarten, welche im geselligen Leben vorkommen und die man täglich hören kann, wenn man in Ungarn lebt.
Mit einem vollständigen ungarischen Wörterbuche
von
Alexander Rákossy.
Preis 1 fl. ö. W.

Einseitige Norm
für die
Gerichtspflege in Ungarn,
in Gemäßheit der Anträge der Juxta-Civil-Conferenz.
Alleinige amtliche Ausgabe.
Preis 60 fr. ö. W.

Anerkennung.
Dr. Krombholz's Magen-Liqueur
(Krombholziana).
Obwohl nicht von schwächlicher Körperbeschaffenheit, litt ich dennoch häufig an Verdauungsbeschwerden, Diarrhöe und Gedärmschwäche, welche Uebelstände mir als Kaufmann, da ich oft auf Reisen war, sehr peinlich waren und mich entmuthigten. Medikamente jeder Art, denen ich ohnedies nicht hold bin, vermochten nicht, mich von diesem lästigen Zustande für immer zu befreien. Aus Furcht hungerte ich stets mehr auf Reisen und ass jeden Bissen mit Besorgnis. Ich hörte endlich allenthalben von der Krombholziana, welcher Magenliqueur nach Angabe des berühmten Professors Krombholz bereitet, treffliche, ja aussergewöhnliche Eigenschaften und eine spezifische Wirkung auf die Verdauungsorgane haben soll; ich versuchte selbst bei mir und — nur diesem Magenliqueur verdanke ich es, dass ich von meinem Uebel befreit bin. Mit diesem Magenliqueur in der Brusttasche reise ich nun ohne Furcht, esse und trinke ohne kritische Untersuchung, verdaue gut, und es stellt sich weder eine Diarrhöe noch ein Darm Schmerz ein; doch nehme ich zeitweilig einen Schluck davon, obwohl ich nun dessen ganz entbehren könnte.
Dem Hrn. J. Purgleitner in Graz, der es sich angelegen sein liess, sich die Mischungs- und Ingredienzangaben dieses Liqueurs treu zu verschaffen, und ihn zu erzeugen, sage ich hiermit meinen öffentlichen Dank und bin fest überzeugt, dass Alle in ähnlichen Uebelständen in diesem Magenliqueur sichere Hilfe finden werden.
(716-4)
Fr. Leitner,
Kaufmann.
*) In Arad zu haben bei Herren **Tones & Freyberger.**

Kahlköpfigkeit!
ob sie in Folge der Ablagerung eines Krankheitsstoffes oder hohen Alters ist kann durch den regelmäßigen Gebrauch der k. k. priv. aromatischen **Meditrina-Haarwuchs-Kraftpomade** in Verbindung mit dem gleichnamigen **Orientalischen Haar- u. Bartwuchswasser** von **M. Mally**, in einen üppigen Haarwuchs verwandelt werden. Wer aber noch nicht kahl ist, kann damit sein Haar vor dem Ausfallen und frühzeitigem Ergrauen schützen. Das Nähere besagt die gedruckte Gebrauchsanweisung. — Ueber die Vortrefflichkeit dieser Haarwuchsmittel lassen wir das nachfolgende von dem galizischen Gutsbesitzer und k. k. pens. Rittmeister v. Dombrowski an den Depositeur in Lemberg, Herrn Apotheker Laneri, ausgestellte briefliche Zeugniß für uns das Wort führen, das aus der polnischen Sprachwörtlich überseht lautet:
Dem Herrn Laner in Lemberg!
Die Meditrina-Pomade und das orientalische Wasser des Herrn Mally in Wien, bei Ihnen gekauft, haben einen wunderbaren und höchst erwünschten Erfolg gemacht. Wie Sie gesehen haben, war ich ganz kahl, und fast alle Haare waren mir ausgegangen. Nachdem ich in der Lemberger Zeitschrift „Przeglad“ eine Annonce von der Meditrina-Pomade und dem orientalischen Wasser gelesen hatte, fand ich mich veranlaßt, solche zu kaufen, und in kurzer Zeit nach vorchriftsmäßiger Benützung dieser Mittel war ich sehr verwundert zu sehen, wie dicke Haare mir zu wachsen anfangen. — mit einem Worte, ich habe jetzt genügende und kräftige Haare. Ich setze mich veranlaßt dem Hrn. Mally für die glückliche Kombination der wunderbaren Mittel zu danken und beidermann die Meditrina-Pomade und das orientalische Wasser als sehr wirkend beizugehen zu empfehlen.
Indem ich meinen Dank nochmals wiederhole, bleibe ich Ihr geneigter
Lemberg am 16. September 1860. **Stanislaus Dombrowski** m. p.
Diese unter der Garantie von 1000 glücklichen Erfolgen in ihrer Wirkung noch unerreicht dastehenden Haarwuchsmittel sind per Tiegel oder Flacon zu 1 fl. 80 kr. ö. W. in nachstehenden Depots echt und frisch vorrätig:
Central-Depot des M. Mally in Wien, Wieden Nr. 321.
ARAD bei Herrn **HERMANN ELIAS**, Kerzen-, Seifen- und Parfümerieniederlage, Kirchengasse, u. bei Herren **TONES & FREYBERGER**.
Karlsburg bei Johann Rus und Josef Wagner, **Csaba** bei J. Laczy, Apotheker, **Makó** bei Adolf Nagy, Apoth. **Maros-Vasárhely** in der Apoth. zur ung. Krone, **Temesvár** bei Ed. Kraul und Jeney & Solner.
In obigen Depots ist auch das von den Apothekern und Gemisch-pharmazeutenischen Produktefabrikanten **C. & C. Reisser** zu Wien neu erfundene
„KRYNOCHROM“,
eine k. k. privil. priv. kosmetische Haarfarbe-Flüssigkeit zur Wiederherstellung und Conservirung der natürlichen Haarfarbe, ohne den geringsten Nachtheil für die Gesundheit, ammt der dazu gehörigen Pomade zu 4 fl. ö. W. vorrätig.

ORSOVAER CAVIAR,
Eiptauer, Lemberger
und
Schwarzenberger Käse,
sind frisch angelangt und billig zu haben bei
F. J. Probst,
Spezerei-Handlung zu den 3 Löwen.
(1021-1,2)

Spiritus
eimerweise ist zum Marktpreise stets zu haben in der Spezerei-Handlung des
Sigmund Schwarz,
(1011-3,3)

Zur Beachtung.
In der inneren Stadt, Kreuzgasse Nr. 32, werden für den kommenden Kurs zwei Schüler in Kost und Wohnung genommen.
Näheres all dort im Hause.
(927-14)

Der Privat-Unterricht
im einfachen und doppelten Buchhalten, S. Schäftsstyl, Merkantil-Rechnen nach einer besonders leichtfasslichen und gründlichen Lehrweise, beginnt bei dem Gefertigten **am 15. 1. W.**, und wird Vormittags von 9-12 Uhr, Nachmittags von 2-4 Uhr in seiner Wohnung, Schöne-Gasse Nr. 4, ertheilt.
Auf Verlangen unterrichtet derselbe auch in der französischen Sprache gegen ein billiges Honorar.
Hermann Hirschl.
(63-8-600)

Schluss-Course der Wiener Börse vom 11. Oktober 1861.

Staatsfonds.	Geld	Waare	5pCt. Westbahn	Geld	Waare	Ofner	Geld	Waare
5pCt. österr. Währung	61.50	61.60	96.75	97.25	40 fl.	37.50	38.00	
5 „ Nation. Octob. April-Zinsen	80.70	80.80	102.80	103.00	20 „	23.00	23.50	
5 „ dtto. Jan. Juli-Zins.	81.00	81.10	99.00	99.25	20 „	22.75	23.25	
5 „ Lit. B.	99.00	100.00	141.00	142.00	10 „	14.75	15.25	
5 „ Lomb.-venet.	107.00	108.00	135.00	135.50				
5 „ venet. Anl.	94.50	95.50			Wechsel (3 Monat).			
5 „ Metal. Mai-Nov. Zins.	67.30	67.70			Amsterdam 100 fl. holl.	115.50	115.75	
vor 1852 ausgest.	67.30	67.40			Augsburg 100 fl. südd.	115.75	116.00	
dtto. and. Zinsen	58.25	58.50			Berlin 100 Thl.	116.00	116.25	
4 1/2 pCt. „	51.50	51.75			Frankfurt 100 fl. südd.	116.00	116.25	
4 pCt. „	39.00	39.50			Hamburg 100 M. B.	102.00	102.25	
2 1/2 pCt. „	13.50	13.75			Livorn. 100 L. T.	137.50	137.75	
2 1/2 „ Banco	46.00	47.00			London 100 L. St.	137.50	137.75	
Mail. Como-Rentensch.	16.50	17.00			dtto. k. S. 41.	137.50	137.75	
Lose von 1839	115.25	115.50			Mailand	53.75	53.80	
dtto Stel	112.50	113.50			Paris 100 Frances	53.75	53.80	
Lose von 1854	87.25	87.50			31 Tage Sicht.			
Lose von 1860	83.50	83.70			Bukarest 100 wall. P.	—	—	
dtto. Stel. Absch.	89.25	89.50			Const. 100 t. P.	—	—	
5pCt. Steueranleihe	87.80	88.00			Comptanten.			
Grundentl. Oblig.					Kronen	18.95	19.00	
niederösterreichische	87.00	88.00			Münz-Dukaten	6.55	6.57	
oberösterreichische	87.00	88.00			Rand-Dukaten	6.55	6.57	
böhmische	90.00	91.00			Napoleonsdor	10.95	10.97	
mährische	85.00	86.00			Souverainsdor	19.00	19.05	
steirische	87.00	88.00			Russische Imperials	11.28	11.32	
krainische	86.00	87.00			Preuss. Friedrichsdor	11.55	11.60	
ungarische	67.75	68.50			Engl. Sovereigns	13.85	13.90	
Tem. Croat. Slav.	66.25	67.00			Preuss. Cassenanw.	2.5 1/2	2.5 3/4	
siebenbürgische	65.25	65.75			Silber	137.00	137.25	
galizische	66.25	66.75						
Bukowina	65.25	65.50						
Prioritäts-Oblig.					Wechseldiscompt I.	6 1/2	5 3/4	
5pCt. Lloyd	85.00	87.00			dtto. II. u. l. S.	10	8 3/4	
5 „ Nordbahn	95.00	95.50			Bankdiscompt für Wechsel	5	5	
dtto. neue in ö. W.	91.00	91.25			innerh. 30 Tage	5	5	
5 „ Gloggnitzer	80.00	81.00			dtto. für läng. Sicht, 5 1/2	5 1/2	5 1/2	
5 „ Dampfschiff	97.00	97.50			Domicile u. Effekt.-Vorsch.	—	—	
5 „ Pardubitz	80.70	81.00			5pCt. National-Coupon 137.	—	137.25	

Leipziger, Limburger und Schwarzenberger Käse,
sind frisch angelangt und billiger zu haben bei
F. J. Probst,
Spezerei-Handlung „zu den 3 Löwen“
(1021-1, 2)

Spiritus
wie ist zum Platzpreise haben in der Spezerei-Handlung des
Sigmund Schwarz,
(1011-3, 3)

zur Beachtung.
In der inneren Stadt, Kreuzstr. 32, werden für den kommenden zwei Schüler in Kost und Wohnung genommen.
Des allort im Hause.
(927-14)

und gründlichen Lehrweise, beginnt bei dem Seinerzeitigen am **15. d. M.**, und wird Vormittags von 9-12 Uhr, Nachmittags von 2-4 Uhr in feiner Wohnung, Schöne Gasse Nr. 4, ertheilt.
Auf Verlangen unterrichtet derselbe auch in der frangösischen Sprache gegen ein billiges Honorar.
Hermann Hirschl.

Oktober 1861.

	Geld	Waare
indischgr. 20	37.50	33.-
stein 20	23.-	23.00
lewich 10	22.75	23.25
	14.75	15.25
ei (3 Monat).		
100 fl. holl.	115.50	115.75
100 fl. südd.	115.75	116.-
100 Thl.	116.-	116.-
100 fl. südd.	116.-	116.-
100 M. B.	102.-	102.25
100 L. T.	117.50	117.75
10 L. St.	137.50	137.50
S. 41.	137.50	137.50
Frances	53.75	53.80
age Sicht.		
100 wall. P.	—	—
100 t. P.	—	—
mpfanten.		
akaten	18.95	19.-
akaten	6.55	6.57
akaten	6.55	6.57
akaten	10.95	10.97
akaten	19.00	19.05
akaten	11.28	11.32
akaten	11.55	11.60
akaten	13.85	13.90
akaten	2.51	2.53
akaten	137.-	137.25
eldiscompt I. 6 1/2 - 5 1/2		
ldto. II. u. I. S. 10 - 8 1/2		
iscompt für Wechsel 5		
erh. 30 Tage 5		
to. für läng. Sicht. 5 1/2		
heile u. Effekt-Vorsch. —		
National-Coupon 137. — 137.25		

aus Innsbruck lesen, soll P. Max Klinglström in einem seiner intimsten Freunde daselbst, einem dem Orden ergebene Doktor der Medizin allen Ernstes seine Absicht mitgeteilt haben, aus dem Jesuitenorden zu treten. Das Klima in Innsbruck, namentlich die häufigen Sirococcowinde sollen auf den Gesundheits- und Gemüths-zustand des einst so kräftigen Missionärs einen so nachtheiligen Einfluss geübt haben, daß P. Klinglström mit sich selbst und seinen Oberen zerfallen, nur in dem Auscheiden aus dem Orden eine Heilung seines Seelenleidens erblickt. Auch sollen die Oberen mit der Predigtweise des P. Max Klinglström bereits seit längerer Zeit keineswegs zufrieden sein, da sie darin eine sichtliche Hinneigung zum Liberalismus und zu religiösen Anschauungen wahrgenommen haben wollen, welche mit dem Geiste des Ordens nicht homogen sind. Wir knüpfen an diese, uns aus verlässlicher Quelle zukommende Nachricht die Bemerkung, daß schon früher ein Bruder des P. Max Klinglström sich von der Richtung des Jesuitenordens lossagte. Es ist dies der hiesige k. k. Beamte, Herr Clemens v. Klinglström, welcher 1859 zum Sekretär und zweiten Assistenten der Marianischen Kongregation als eines der eifrigsten Mitglieder dieser Assoziation gewählt wurde, im folgenden Jahre jedoch schon aus uns unbekanntem Grunde gänzlich aus derselben ausschied.

Der päpstliche Präfekt Msgr. Nardi ist, wie wir nachträglich erfahren, der Ueberbringer eines eigenhändigen Schreibens Sr. Heiligkeit an Sr. Maj. den Kaiser, dessen Inhalt sich auf die Lage des Kirchenstaates beziehen soll. Um dasselbe persönlich entgegenzunehmen zu können, wurde dem Präfekten von Sr. Majestät noch kurz vor der Abreise nach Triest eine Audienz bewilligt. Sr. Majestät soll die Beantwortung dieser litterae papales aus Ursache seiner Abreise durch den Minister des Aeußeren und des kaiserlichen Hauses, Grafen Rechberg, zugesagt haben. Der apost. Nuntius de Luca hatte heute eine längere Konferenz im Ministerium des Aeußeren. Msgr. Nardi ist bis zur Stunde noch nicht nach Rom zurückgekehrt, sondern hat heute Früh einen Absteher nach Baden gemacht, von wo er in den Abendstunden zurückwartet wird.

Lemberg, 8. Oktober. Wie der hier erscheinende „Diennik polski“ berichtet, hat eine Anzahl von angesehenen hiesigen Bürgern anlässlich der jüngsten unruhigen Vorgänge beschloffen, eine Deputation an den Zivil- und Militärgouverneur Grafen Mensdorff-Pouilly zu entsenden, um letzteren um die Bewilligung zu ersuchen, daß die Bürger ein „Komité zur Erhaltung der Ordnung“ bilden dürften, damit künftighin keine derartigen unruhigen Vorfälle vorkommen und dem Militär jede Gelegenheit genommen werde, durch ein energisches Vorgehen den Anlaß zu irgend welchen gefährlichen Ereignissen zu geben. Gleichzeitig sollte eine Deputation von Bürgern zum Erzbischof entsendet werden, um letzteren um die Entfernung des hochw. Odelgiewicz zu ersuchen, der durch seine letzten Predigten ebenfalls Veranlassung zu den Unruhen gegeben. Wie nun der „Dz. p.“ erzählt, waren diese Deputationen bis jetzt weder bei dem Generalgouverneur noch beim Erzbischof. Graf Mensdorff soll nämlich, gleich nachdem ihm die Absicht der Bürger bekannt geworden war, erklärt haben, daß er die Bildung eines derartigen Komité's für überflüssig erachte, „da die Lemberger Garnison vollkommen hinreichend

1812“, Herman Friese, one of four patriots skot at bremen 5 April 1813“ und „Hoffer“.
Endlich das Mittelbild. Auf einem Bretterboden, offenbar dem, der die Welt bedeutet und hier die Welt ist. sehen wir in großen Figuren mitten „Napoleon“ mit ausgestreckten Armen, indem ihm sein Schwert entfällt und mit ängstlicher Geberde nach rechts eilen, um, wie es scheint, die weiterhin sich zusammendrängenden, zitternden „Rheinbundfürsten“, seinen Bruder Jerome und den österreichischen Kaiser um Hilfe anzuflehen. Während die Fürsten von Oesterreich ernst abgewiesen werden, und Jerome feind und mit jämmerlichem Gesichtsausdruck und gefalteten Händen um Gnade für seinen Bruder bittet, zieht das neben Napoleon fest und zürnend dastehende „Preußen“, ihm den Weg vertretend, sein Schwert eben aus der Scheide. Dem Fliehenden folgen auf der Ferse „Rußland und Schweden“, beide in fliegender Eile, die Schwärter schwingend. — Hinter der Bühne steht Volk in großen Massen hervor, Hüte fliegen über denselben. — Darunter steht: „Europäische Schaubühne im Dezember 1812“. — Unter der Szene anderes Volk in Zweidrittelfiguren. Alle in lebhafter, zum Theil exaltirter Bewegung. Einige tanzen vor Freuden oder schwenken die Hüte, Einer liest von einem Blatte: bulletin 29mo; ein Anderer liest: dispatches from P. catharath. — Ueber dem Ganzen ein kleines dazu gehöriges Bild, eine Art Epilog der Zukunft: die knieende „Europa“ empfängt von der Figur „Victory“ das Schwert; hinter ihr verzeichnet die knieende „History“ daß Ereigniß in ein Buch. Im Hintergrunde Standbilder des Ruhmes und an der Wand ein großes Wappenschild mit dem deutschen Doppeladler. Neben diesem Bildchen rechts und links Verse, von denen die deutschen lauten: „Aus seiner Hand das fallend Schwert der Sieg ergriff / Und sagte: „sicher nun Europa deine Freiheit“ / Dann hängte es hoch in dem Ruhmes-Tempel auf / Für Rußland eine Trophäe so lange da giebt's Zeit. / Oder die Seite Geschichte da schreibt fortbauern sol.“

Es versteht sich nach dem Vorstehenden von selbst, daß wir ein englisches Produkt vor uns haben, eine geistreiche, drastische, sehr gut komponirte Antwort auf die Kontinentalsperrre, wie man ja trotz den Verbotes englische Waare schon 1813, kurz nach der Konvention von Taurrogen, über Danzig und Königsberg bei uns eingeführt hatte. Das hier beschriebene Schnupftuchemplar besitzt das Breslauer Museum schlesischer Alterthümer als ein Geschenk des Herrn Bürgermeisters von Medzibor. (Schl. 3.)

sei, die Ordnung zu erhalten.“ Der Erzbischof erklärte sich zwar zu dem Empfange der Deputation bereit, äußerte aber gleichzeitig, er könne nicht einmal für kurze Zeit den hochw. Odelgiewicz zum Verlassen der Stadt zwingen.
Von Seite der Polizei-Direktion ist abermals folgende Kundmachung erlassen worden.
„Seit einiger Zeit ergehen an das hiesige Publikum Aufforderungen, den 10. v. M. in demonstrativer Weise zu feiern. Die Nichttheilnahme an der Sperrung der Kaufläden und Illumination wird sogar mit unangenehmen Folgen bedroht. Indem man mit Berufung auf die Kundmachung vom 6. April 1861 erinnert, daß alle demonstrativen Handlungen untersagt sind, wird zugleich bekannt gemacht, daß die Polizeibehörde im Sinne ihrer Kundmachung vom 6. v. M. zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung, dann zum Schutze der Personen und des Eigenthums, die umfassendsten Vorkehrungen treffen und gegen Ruhestörer mit der vollen Strenge des Gesetzes einschreiten wird.“
Von der k. k. Polizei-Direktion.
Lemberg, am 8. Oktober 1861.

Hammer,
k. k. Regierungsrath und Polizeidirektor.“
Wir bemerken dazu, daß am 10. Oktober der Gedächtnistag der vollzogenen Vereinigung Polens mit Litauen gefeiert werden sollte und zwar ist für diesen Tag eine große Zusammenkunft von Polen aus allen Theilen dieses Landes in Horodlo (Ruffisch-Polen ange-) sagt. In Lemberg wollte man den 10. Oktober durch eine allgemeine Illumination feiern. Der „Diennik polski“ fordert jedoch die Bewohner auf, davon abzugehen, weil die Nation durch den jüngst erfolgten Tod des Warschauer Erzbischofs in tiefe Trauer versetzt sei.

Ausland.
Frankreich. Paris, 9. Oktober. Der heutige „Constitutionnel“ schreibt über die letzten Stunden, die Sr. Majestät der König von Preußen in Compiègne zugebracht:
„Diesen Morgen um 10 Uhr fand auf den von Sr. preuß. Maj. ausgedrückten Wunsch auf der großen Baumonts-Wiese in dem reservirten Part eine Revue des gegenwärtig hier verweilenden Garde-Zuavenbataillons und des in Garnison liegenden Gviden-Regiments statt. Der Kaiser und der König von Preußen waren in bürgerlicher Tracht, der kaiserliche Prinz trug die Uniform der Garbegrenadiere.
Der Zuruf: „Vive le roi de Prusse! Vive l'Empereur!“ begrüßte die Ankunft der beiden Majestäten. Nach der Revue wurden Mandivers ausgeführt. Die Kaiserin war in Morgentouille anwesend.
„Unmittelbar darauf folgte das Frühstück, und nachdem sich der König von der Kaiserin verabschiedet, bestieg er mit dem Kaiser den Wagen, um nach der Eisenbahn zu fahren. Die beiden Souveräne nahmen in herzlichster Weise von einander Abschied. Im letzten Augenblick sagte der König von Preußen zu dem Kaiser: „Küssen Sie für mich Ihren Sohn.“ Man hat bemerkt, daß die Offiziere aus dem Gefolge des Königs von Preußen beim Abschiednehmen dem Kaiser die Hände küßten. (Scheint doch wunderbar! D. M.) Bevor der König Compiègne verließ, theilte er drei schwarze und siebzehn rote Adlerorden aus.“
Dagegen theilt man der „A. Ztg.“ aus Paris unterm 8. Oktober Nachstehendes mit:
Die Erkundigungen der diplomatischen Kreise über die Zusammenkunft in Compiègne lauten übereinstimmend dahin: auf die herzliche Begrüßung folgte noch am Abend Erkaltung, welche sich auf der großen Jagdpartie zur schweigenden Frostigkeit steigerte, und beim Gala-Diner und bei der Theatervorstellung bis zur stummen Verstumung ausartete, die ohne Zweifel durch die heutige Abschiedsunterredung nicht gehoben werden konnte. Von Seite des Kaisers, der Kaiserin und des gesammten Hofstaats waren alle Künste und alle Galanterien aufgegeben worden um den König zu gewinnen, und dieser kam einem solchen Empfang in bester Stimmung und mit vollendeter Galanterie entgegen. Was hat eine so plötzliche und unangenehme Veränderung in den Physiognomien und in der Konversation hervorgerufen? Die Verbitterlichkeit des Kaisers wird dem unstreublichen Erstaunen des Königs über den neuen Horizont, der ihm mit wenigen Worten eröffnet wurde, zugeschrieben. Das Ergebnis der Zusammenkunft ist weniger als negativ; es ist schlecht.
Heute ist abermals eine **Proschüre** in Bezug auf die Zusammenkunft erschienen. Sie führt den Titel „Der Kaiser Napoleon und der König Wilhelm“, und befürwortet eine französisch-preussische Allianz, ohne viel Neues darüber zu sagen. Dagegen veröffentlicht sie einen Brief des Kaisers an den König von Preußen, der am Ende doch wohl recht sein muß, da es von einer ganz enormen Dreistigkeit zeugt, ein solches Dokument hier in Paris selbst einschwärzen zu wollen. Der Brief ist bereits von etwas älterem Datum (dasselbe ist nicht angegeben) wie aus dem Inhalte hervorgeht; er bietet die Vermittlung Frankreichs in der häßlichen Angelegenheit an und wird überhaupt bloß mitgetheilt, um die freundschaftlichen und friedlichen Absichten Napoleon's III. in Bezug auf Deutschland zu beweisen.

Italien. Aus Turin, 6. Oktober, läßt sich die „A. Z.“ berichten: In gut unterrichteten Kreisen wird versichert, daß das Parlament zuverlässig gegen die Mitte des nächsten Monats einberufen werden wird. Es wird versichert, daß Herr **Kattazi** in laufender Woche nach Paris reisen werde. Herr **Venedetti** dagegen wird am Sonnabend von Paris hierher zurückkehren. — Die Lebensmittelpreise erregen ernste Besorgnisse. — In der Arbeiter-versammlung in Florenz wurde am 29. v. M. einstimmig zum Beschluß des Kongresses erhoben: „daß die Arbeitervereine sich solidarisch für verpflichtet halten, jede Spanne italienischen Bodens gegen einen Angriff irgend einer fremden Macht zu vertheidigen; sie erklären sich also bereit, in einem solchen Fall der Insel Sardinien Hilfe und Beistand zu leisten. In der Arbeiterversammlung von Parma am 29. September wurde auf den Vorschlag eines Vereinsmitglieds **Giuseppe Mazzini** zum Ehrenmitglied des Arbeitervereins von Parma ernannt.“

Nordamerikanisches Kriegsweesen.

Wie man in New-York Oberst wird und Regiment bildet, das schildert der Korrespondent einer westlichen amerikanischen Zeitung in folgender Art:
Wer Oberst werden will, kauft sich eine Militärmütze mit einem Ueberzug von Glanzleder und einen blauen Rock mit dem Adler auf den Schultern. Dann geht er in die Zeitungs-Office und macht ungefähr folgende Anzeige: „Mitbürger! Herbei zur Rettung der Union! Oberst Schneppe, ein gedienter Militär, welcher in Baden, in der Piaz und in Italien gekämpft hat und Zeugnisse von Garibaldi besitzt, will ein Regiment bilden, welches nur aus gedienten Offizieren bestehen soll. Fünfunddreißig Werbebureaus sind vorläufig eingerichtet worden. Verpflegung sofort u. s. w.“
Nun sind die Regimenter gleich von Anfang komplett; so fehlt dem Obersten fast immer nur ein Mann. Dieser eine Mann, der fehlt, ist nämlich ein Mann, der dem Obersten 20,000 Dollars leiht. Sobald dieser Mann da ist, ist auch das Regiment fertig. Dann werden Plakate gedruckt und angeschlagen und einige tüchtige Leute als Lokobögel zu Kapitänen ernannt, worauf eine oder mehrere Kompagnien gebildet werden. Jetzt geht die Kampagne in den Zeitungen los. Da heißt es dann: „Unser wackerer Mitbürger, Herr Schneppe, welcher mit Auszeichnung in Europa für Freiheit und Recht gekämpft hat, und bis jetzt Vester des so bekannten Salons zur Flora war, hat sich entschlossen, für das glorreiche Sternbanner kämpfen zu gehen. Wir machen alle unsere deutschen Mitbürger auf die vorzügliche Gelegenheit aufmerksam, ein Paar neue Hosen und Verpflegung zu bekommen. Der rühmlichst bekannte freundliche Wirth, Herr Schmalhaus, wird die Beköstigung übernehmen.“
Nächstem richtet eine patriotische Dame ein Gebieth an das Regiment und sendet ihr Produkt an eine Zeitung, welche unglücklich genug ist, dasselbe nicht abweisen zu können. Das Gebieth beginnt ungefähr so:
„So lebt denn wohl, Ihr tapferen Hermannsöhne.
Schon loden Euch des Hornes kräft'ge Töne,
Zieht hin, wie einst es that De Kalb,
Seid, was Ihr seid, durchaus nicht halb.“
und so geht das Gebieth in der „schmetternden Trommeten“ Weise durch sieben bis acht müßselige Verse wie ein lahmmer Gaul im Sande. Natürlich geht sofort jedem braven Deutschen das Herz stärker, der Muth löst in der Brust die Spannkraft, und das Regiment wird immer stärker, so stark, daß es gar nicht mehr bestehen könnte, wenn es noch stärker würde.
Zunächst kauft sich nun der Oberst eine Fahne für 50 Doll., die er sich auf einem Platz unter ungeheurem Zulauf schenken läßt. Kann er es noch „afforden“, so kauft er sich noch einen Ehrenbogen, gewöhnlich „Schwert“ genannt, und mit der Inschrift: „Du sollst nicht tödten!“ versehen. Neben werden gehalten, und der Oberst sagt regelmäßig:
„Sie werden von einem Soldaten (der Mann war bis dahin Schneider) keine lange Rede erwarten. Aber das kann ich Ihnen versichern, daß ich stets ein guter Soldat sein werde und auf jede Art und Weise durch meine Anstrengung dahin zu wirken versuchen will, daß das Regiment dem großen General Kalb, welcher hierher eilte, keine Schande machen soll!“
Das Regiment ist jetzt fertig. Der Oberst kann ein militärisches Benehmen annehmen und sogar seinen Offizieren zurufen. „Meine Herren, ich bitte mir Ruhe aus!“

Tagesneuigkeiten.
* * „M. D.“ meldet, daß sich die Mitglieder der kroatischen Deputation, die Herren Baron **Kuslan** und **Kraljevič** in Pest befinden und allenthalben mit brüderlicher Liebe empfangen werden. Gestern haben dieselben das Volkstheater in Ofen besucht.
* * Das sehr interessante strategische Werk von **Lubwig A. S. B. H. v. B.** wird, wie „B. Naplo“ meldet, zuversichtlich Anfangs November erscheinen. Auch die Redaktion des genannten Blattes nimmt Subskriptionen darauf an, und braucht man das Geld erst nach dem Erscheinen des Werkes entweder an den Herausgeber oder an den Verfasser nach Lugo einzusenden.
* * Der Herr Erzbischof von Fogaras in Siebenbürgen, **Alexander Sterka Suluž**, ist von Blasendorf, wo sich der erzbischöfliche Sitz befindet, in Wien angekommen und hatte eine längere Audienz bei Sr. Majestät dem Kaiser.
* * Während der Londoner Industrie-Ausstellung werden von Wien zwei Vergnügungsfahrten zu billigen Preisen nach London veranstaltet.
* * (Armee-Reduktion.) Ueber die neulich verfaßte Errihtung der vierten Bataillone und die damit verbundene Armee-Reduktion erhalten wir folgende genauere Mittheilung: Sämmtliche Regimenter der italienischen Armee werden von 150 auf 120 Mann pr. Kompagnie, und alle übrigen, den örtlichen Verhältnissen angemessen, mit Rücksicht auf ihre Dislokalationen, auf 80-60, sogar 40 Mann per Kompagnie herabgesetzt.
Bei allen italienischen Regimentern (nicht zu verwechseln mit den Regimentern der italienischen Armee) werden nur die Gerippe der vierten Bataillone aufgestellt, was ausschließlich geschieht, um die supernumerären Offiziere und Chargen einbringen zu können. Bei den nichtitalienischen Regimentern wird die Kompagnie des vierten Bataillons nur 20 Mann stark sein, wie z. B. bei Nr. 24 bis 30, Nr. 27, 42, 55. Bei den italienischen Regimentern werden die Kompagnien der zwei ersten Bataillone auf je 40 Mann, das dritte auf 12 per Kompagnie gesetzt, und das vierte besteht nur aus dem Kadre. Von allen Regimentern, die nicht zur italienischen Armee gehören, werden in Zukunft die zwei ersten Bataillone nur 80 statt 120, die dritten 100 statt 120 und die vierten 20 Mann per Kompagnie haben. Es würde sich also aus alledem eine thätigliche Verminderung des Armeebestandes um 40,000 Mann ergeben.

* * **Oskar Becker** hat in der Strafanstalt sogleich bei seinem Eintritt den Wunsch ausgesprochen, ein Handwerk zu erlernen, welches ihm nach Wiedererlangung der Freiheit eine unabhängige Existenz sichern würde. Er wollte zuerst Dreher werden, wählte sich aber dann die Bildhauerei, welches

Geschäft er nun mit Eifer zu erlernen strebt. In seiner Zelle im Amtsgefängnis fand man ein Stück Papier, auf welches von ihm, wie um die Feder zu probieren, die Worte geschrieben waren:

Oskar, du kommst in die Hölle,
Nicht an des Himmels Schwelle.

Neueste Telegramme.

Berona, 10. Oktober. Das heutige „Giornale“ meldet, daß in Ancona, Macerata und anderen Orten Umbriens fortwährende Unruhestörungen vorkommen, während der Aufstand in Neapel sich erhält.

Paris, 11. Oktober. Die Bank hat ihren Ausweis veröffentlicht, welcher eine Verminderung des Baarvorrathes um 81, des Schages um 62 1/4, und der Vorschüsse um 2 Millionen ergibt. Vermehrt haben sich das Portefeuille um 73 1/2, die Bankbills um 9 1/2 Millionen. Im letzten Monat waren die disponiblen Fonds in Renten 54 1/2, gegenwärtig betragen sie 26 9/10 Mill.

Der heutige „Moniteur“ enthält ein Dekret, welches für Ladungen von Fruchtkörnern, Kartoffeln, Mehl und trockene Gemüse die Entrichtung von Zöllen für die Schifffahrt im Innern auf den Flüssen und Kanälen bis September 1862 suspendirt. Bisher nicht zugelassene fremde Schiffe werden derselben Begünstigung wie die französische Schifffahrt theilhaftig. Admiral Jurien de la Gravière ist zum Kommandanten des nach Mexiko zu entsendenden Geschwaders ernannt worden.

Turin, 10. Oktober. Die „Gazetta del Popolo“ enthält eine Einladung des Turiner Arbeitervereines an alle Arbeitervereine des Staates, ihre Repräsentanten, als welche nur Arbeiter zugelassen werden, am 10. November nach Asti zu einer Berathung bezüglich des Florenzer Kongresses abzusenden. Die „Opinione“ meldet einer Korrespondenz aus Madrid zufolge, daß die spanische Regierung nur mit Genehmigung Franz II. die neapolitanischen Archive ausliefern wolle. Es ist gewiß, daß in Folge der Erklärungen Italiens, welches die Vermittlung (buoni uffici) Frankreichs angenommen, Thouvenel dem spanischen Gesandten in Paris erklärte, daß die diplomatischen Beziehungen Italiens und Spaniens unvermeidlich unterbrochen würden, wenn das Madrider Kabinet dem französischen Vorschlage nicht beitreten würde.

Mailand, 10. Oktober. Dem „Lombardo“ wird aus Turin vom 9. d. M. gemeldet: Das Ministerium erhielt eine offizielle Depesche, welche die plötzliche Abreise Garibaldi's in unbekannter Richtung meldet. Einige glauben, er konferrire mit den magyarischen Emigranten in Genua, Andere vermuthen, daß er nach der türkischen Grenze gereist sei.

New-York, 28. Oktober. Die Konföderirten errichten am Potomak Batterien und wollen zwischen Decoquan und Aquie-Creek den Fluß überschreiten. Die Bundesstruppen nahmen Romney. Die Versammlung Kentucky's beruft 40.000 Freiwillige ein und bedroht die widerspännigen Bürger mit Strafen.

London, 11. Oktober. Die heutige „Morning Post“ meldet, daß England und die anderen Großmächte beschlossen haben, ihre Intervention zwischen der Pforte und Montenegro nicht mehr anzubieten.

Handels- und Börsennachrichten.

L. L. Arad, den 12. Okt. (Drij.-Bericht.) Begünstigt von der ausgezeichneten Witterung schreitet die seit Anfang dieser Woche im Zuge befindliche Weinlese rasch vorwärts und ist man auch schon in kleineren Weingärten mit derselben fertig. Bezüglich des bisherigen, wie des noch weiteren Ergebnisses derselben läßt sich — was man übrigens schon im Vorhinein wußte — wenig Befriedigendes sagen. Die Qualität ist zwar durchschnittlich eine gute, ja sehr gute, doch wird dieser Vortheil durch die ungemein geringe Quantität stark beeinträchtigt. Besonders bei weißen Sorten ist der Ausfall gegen vorjährig sehr hervortretend, wogegen rothe Weine, namentlich Ausbruch ein befriedigendes Resultat liefern dürften, da die schwarze Traube von den im Frühjahr stattgehabten Frösten weniger gelitten hat und die Qualität der Traubenkerne sich vermöge ihrer Süßigkeit für die letztgenannte Sorte heuer sehr eignet. — Die vorzügliche Qualität, so wie geringen Quantität rechtfertigt demnach auch die festgehaltenen Ansprüche der Produzenten. Umgesetzt wurden in der zweiten Wochenhälfte mehrere 100 Eimer theils Kovasinger theils Kubiner Fehchung mit fl. 7—7 1/2 sammt Lager. Von alten **Wein-Gattungen** gelangten 200 Eimer Magyaräder vom Jahre 1851 mit fl. 11 und 600 Eimer gleichfalls Magyaräder 1860er mit fl. 8 zum Verkauf. —

Im Früchtengeschäft scheint es sich wieder zum Besseren wenden zu wollen, wenn anders die herabgelangten Aufträge noch weitere Ergänzung finden werden.

Weizen von Primaqualität wird gesucht und erzielt banater 86pf. fl. 4.60—70, 87—88pf. Waare fl. 4.70—4.80.

Korn hat ebenfalls an Beliebtheit etwas gewonnen und findet mit fl. 3.20—3.25 Käufer.

Gerste wird von Brennerei- und Brauereibesitzern der Umgebung mit fl. 2.20 bezahlt. Die Spekulation theilhaftig sich an diesem Artikel wenig oder gar nicht.

Hafer bleibt vernachlässigt und wird mit fl. 1.60 ausbezahlt.

Kukuruz, alter, beansprucht bei mäßigem Umsatz fl. 3.25—3.30, neuer in Kolben fl. 1.40. Zu Schläffen ist man geneigt und bedingen solche pro Jänner-Februar fl. 2.70—2.75. Pro März-April wurden 1200 Megen zu fl. 2.85 kontrahirt.

Spiritus. Unsere jüngste Bemerkung bezüglich des Geschäftes in diesem Artikel haben wir noch dadurch zu ergänzen, daß der Verkehr durch das Ausbleiben der Siebenbürger Käufer einen weiteren Rückschlag erlitten hat, somit sich heute in ganz bescheidenen Kreisen bewegt. Prompt ist mit 74 kr. leicht erhältlich. Abschluß fanden im Ganzen 600 Eimer pr. Nov.-Jän. mit 66 1/2 kr.

Liwoviz vernachlässigt.

Trebern-Durchzug stellt sich wegen Mangel an Vorräthen auf fl. 19—20.

Knoppern. Die ungünstige Meinung, die für dieses Produkt an oberen Plätzen, namentlich in Pest vorherrschend ist, hat sich auch hier verpflanzt und sind demgemäß die Preise gedrückt und die Umsätze ohne Belang. Zum Verkauf gelangten von heuriger Raskolta zwei Partien zu fl. 8 und fl. 8.25, ferner eine kleine Partie vom vorigen Jahre mit fl. 7.80.

Sonig wurde in unserer Umgebung äußerst wenig ausgehoben, woran eben wieder die ungünstige Witterung Schuld war, indem, wie uns berichtet wird, gegen 50 pCt. der Bienen aus Nahrungsmangel — in Folge der unzulänglichen Blumenvegetation — ausgestorben sind. Das Wenige des Erzeugten wurde zu hohen Preisen ausbezahlt, und bedang banater Waare fl. 26—27, Pufta-Waare fl. 28—29.

Der gestrige Wochenmarkt war mittelmäßig befahren und bezahlte man für
Weizen fl. 4.25—4.50.
Halbfrucht fl. 3.30—3.40.
Korn fl. 3.20.
Gerste fl. 2.20.
Hafer mit 10 pCt. Aufmaß fl. 1.60.
Kukuruz, alter, fl. 3.30.
do. neuer in Kolben fl. 1.40—1.50.

Wiener Fruchtbörse vom 12. Oktober 1861.

Weizen banater loco Raab 85pfd. fl. 5.20; Perjamoser loco Raab 88pfd. fl. 5.90—6 fl., 87 1/2pfd. 6 fl.; Preßburg 87 1/2pfd. fl. 5.35, 85—86pfd. fl. 5.35, 87pfd. fl. 5.60; Korn ungar. loco Pest 80pfd. fl. 4, loco Raab 77pfd. fl. 4.5; Gerste Slov. loco Preßburg 70pfd. fl. 3.30; Transito 47pfd. fl. 1.95, 48pfd. 2 fl.; Pf. Hafer transito 50pfd. 2 fl.

Umsatz in Weizen 30,000 Megen.

Wien, 9. Oktober. (Kleefamen.) Unter dem Einflusse des schönen Wetters geht der Kleeboden sehr langsam vorwärts, weil Feldarbeiten verrichtet werden, und das Dreschen zurückbleibt; daher man das Ergebnis der heurigen Klee-Ernte in quantitativer Beziehung für jetzt noch nicht genau weiß; doch dürfte nach den bisher durch den Probe-drusch erzielten Resultaten im allgemeinen eine Mittelerte gewonnen worden sein. Was das Kleefamengeschäft betrifft, fehlt es demselben noch an jeder festen Basis, obwohl sich für frische Saat, in Folge der vorzüglichen Qualität, seitens der Spekulation Kauflust zeigt; doch ist dies nicht maßgebend für die fernere Gestaltung des Handels und wäre bei den vielen Momenten, die hierauf Einfluß nehmen, jede Voraussetzung verfrüht. Man zahlt hier für steirische und österreichische Saat 31—32 fl. pr. Ztr.; die Zufuhren waren bisher sehr schwach.

Wien, 10. Oktober. (Spiritus.) Spiritus ist in dieser Woche völlig vernachlässigt, weder Konsumenten noch Spekulanten theilhaftig sich an Geschäfte, und ist für die nächste Zeit wenig Aussicht auf einen lebhafteren Geschäftsgang vorhanden, weil Italien nichts kauft und ohne Export an einen regen Verkehr gar nicht zu denken ist, zumal heuer alle Provinzen reichlich mit Rohstoff versehen sind, und jedes Land mehr erzeugen wird als es selbst zu konsumiren im Stande ist. Trotz dieser Stagnation wird an den Produktionsplätzen auf verhältnißmäßig hohe Preise gehalten, so daß Bezüge von dort für den hiesigen Platz gar nicht rentabel sind, denn hier sind die Notirungen ziemlich niedrig und zwar effektive Waare 71—72 kr., Oktober-November 67 kr., November-Februar 64 bis 64 1/2 kr., Dezember-März 62 1/2—63 kr.

P. Ll. West, 10. Oktober. Unser Getreidemarkt war heute in Wien wieder ziemlich belebt und haben sich die Preise abermals etwas befestigt.

Seit unserem gestrigen Bericht wurden mehrere größere Partien, circa 15,000 Mq. größtentheils für Export verkauft. Korn ist ziemlich begehrt, ankommende kleine Pöstchen finden zur Notiz leicht Absatz. Hafer sehr fest und auch über Notiz bezahlt, es ist bis fl. 1.70 bewilligt worden. Andere Artikel blieben bei unveränderten Preisen unbeachtet.

Naab, 10. Oktober. In Folge der letzten Wiener Fruchtbörse war das Geschäft hier zu Anfang der Woche flau, da sich jedoch das Ausland beim Einkauf stark zu theilhaben anfang, so erfuhr Weizen eine Besserung von 10 kr. und erreicht 86pfd. heute fl. 5.60, Bäcker, von welchem viel gehandelt wurde, fl. 5.25—5.30. Auch Hafer besserte sich mit 2 kr. ohne daß hierin viel gemacht wurde und gilt heute alte Waare fl. 1.56—1.62, neuer fl. 1.68—1.70. — Korn schwacher Absatz nominell fl. 3.70—3.80. Für Kukuruz verlangen Eigner höhere Preise; einige tausend Megen Bäcker gingen á fl. 3.25 ab; heute läßt sich zu diesem Preis nichts mehr antaufen. Banater fl. 3.40. In Fiskolen ist das Geschäft rege und kauft der Export zu fl. 5 willig. Der Wasserstand ist stark im Abnehmen und muß das Mutter-schiff zum Behufe des Einlaufens nach hierher geschickt werden. Die Expedition mittelst Schleppe oder Eisenbahn ist noch immer überhäuft und kann die großen Lager noch nicht flott machen.

Saaz, 9. Okt. (Hopfen.) In Folge direkter Einkäufe von Konsumenten ist es seit einigen Tagen hier sehr lebhaft. 1861er Stadthopfen wurde willig von 120—130, Landhopfen nach Qualität von 105—115 bezahlt. Französische Einkäufer haben hier Probeankäufe gemacht. Es scheint, daß sie die Preise von 100 für Stadthopfen und von 90 für Landhopfen abwarten wollen, da eine Konturrenz mit Baiern sonst für den Export nach Frankreich nicht leicht möglich ist. Im Aufschauer Lande wurde für Nothhopfen prima fl. 90, seconda fl. 75—80 verlangt. Für Grünhopfen zahlte man vorige Woche fl. 60—61 für Ia., fl. 50—55 für IIa. Seit einigen Tagen ist es in Aufschau sehr flau und in Saaz seit gestern ein förmlicher Stillstand eingetreten. Bei der Ummasse der heurigen Fehchung kann ein Rückgang kaum ausbleiben, obgleich die geringen Sorten für England in bedeutenden Quantitäten gekauft werden.

Die „N. N.“ wollen aus guter Quelle erfahren haben, daß der Finanzminister v. Plener folgendes Programm für seine nächste Thätigkeit aufgestellt habe: Er wird ein Ultimatum an die Bankdirektion richten und dieselbe zu

der kategorischen Erklärung auffordern, ob sie das Privilegium erlöschten, oder auf weitere 25 Jahre verlängern lassen wolle. Für den Fall, daß die Direktoren das Institut seine Funktionen vom 1. Jänner 1863 ab nicht einstellen lassen wollen, und dafür spricht alle Wahrscheinlichkeit, dürfte der Finanzminister folgende Bedingung stellen: Die Bank hat auf die Zinsbeträge für einen Theil der Staatsschuld zu verzichten, und als dieser Theil würden die 99 Millionen des April-Darlehens bezeichnet werden, für welche die deponirten 1860er Lose haften. Diese Lose wären gleichzeitig dem Finanzminister zur Verfügung zu stellen und erhielte die Bank dafür einen unverzinslichen Generalschuldschein, oder nach Wahl Staatsnoten im Betrage von 100 Millionen, welche für Jedermann Zwangskurs haben, die aber die Bank nicht einzulösen braucht. Die Rückzahlung der 99 Millionen wird bis dahin verschoben, wo die Regelung der Valuta in verfassungsmäßigem Wege durch den Reichsrath vorgenommen wird. Bis dahin verbleiben auch die Staatsgüter als Pfand der Nationalbank und wird diese wahrscheinlich auch nicht gehalten sein, die innehabenden Effekten zu veräußern. Es erscheinen damit die Bedingungen, welche die bekannten offiziellen „Grundzüge“ der Bank stellten, wesentlich gemildert und wird die Direktion deswegen vielleicht keinen Anstand nehmen, auf diese Forderungen einzugehen. Sind aber die 1860er Lose in den Händen des Finanzministers, so dürfte sich leicht ein Konsortium von inländischen Bankiers finden, welches dieselben, wenn die Bedingungen des Spielplanes einigermaßen geändert werden, zu einem verhältnißmäßig günstigen, fixen Kurse übernimmt. Hr. v. Plener würde dadurch ca. 100 Millionen zur Verfügung erhalten, ohne daß ein neues Anlehen kontrahirt oder die Last des Staates vermehrt zu werden brauchte. Der Finanzminister glaubt sich wahrscheinlich bei dieser Operation um so eher auf Artikel 13 des Grundgesetzes stützen zu können, als in der That das 1860er Anlehen vor dem 20. Oktober ausgeschrieben wurde und die Verwerthung desselben nicht an die Zustimmung des Reichsrathes gebunden ist. Mit den 100 Millionen hofft man unter normalen Verhältnissen auszureichen. Für außerordentliche Fälle ist nicht gesorgt, weil bei der gegenwärtigen schwierigen Situation nicht dafür gesorgt werden kann.

Vergleichsverfahren. Wien: Braun & Adler, Schneider, Gk. Rot. Kammerlacher. — M. Brady, Handelsmann, Gk. Not. Brezina.

Wiener Börse vom 11. Oktober. Heute Vormittag eröffneten Kreditaktien mit 183.50, gingen bis 183.30 und 183.80 und schlossen 183.40, Nordbahn 200.50 gemacht, gestiegen 200.50.

Die Börse bewegte sich in beliebiger Stimmung, die vorzüglich in fremden Valuten herabtrat, und gingen die Kurse derselben bei vielzeitigem Anbot um ein weiteres ganzes Prozent zurück. Von Effekten waren vorzüglich Kredit- und Nordbahnaktien bei animirterem Geschäft beliebt, andere Papiere still aber fest. Geld in Prolong. und für Eskompt flüssig.

Verstorbene zu Arad.

Junere Stadt.

4. Oktober. Szilagy Julia, Köchin-tochter, r. f., 2 Jahr, Absch-rung. — 6. Oktober. Kis Nofalia, Tagelöhnerin, r. f., 68 Jahr, Altersschwäche. — 8. Oktober. Magdalena Singur, Tagelöhner-tochter, gr. n. u., 2 Wochen, Schwäche. — 9. Oktober. Johann Eudok, Kaufmannssohn, r. f., 5 Stunden, ureinf. — Bernat Justine, Köchin-tochter, ref., 6 Monat, Mattern. — 10. Oktober. Szmetana Anna, Tagelöhner-tochter, ref., 21 Tag, Fraisen.

Bernhava.

6. Oktober. Maringo Nofalia, Briefträger-gattin, ref., 20 Jahr, Wassersucht. — 8. Oktober. Geglöbi Maria, Aushälter-tochter, ref., 5 Jahr, Keuchhusten. — Demeter Nitru, Tagelöhner-sohn, gr. n. u., 19 Tag, Fraisen.

Scharfad.

4. Oktober. Demeter Alex, Küchener-sohn, gr. n. u., 1 Jahr, Gebärmutter-zündung. — 5. Oktober. Adolf Dörfl, Müllers-sohn, r. f., 5 Jahr, Gebärmutter-zündung. — 9. Okt. Emerich Bogdan, Bäcker-geselle, r. f., 43 Jahr, Lungensucht. — 10. Okt. Katharina Beras, Müllers-tochter, gr. n. u., 2 Jahr, Magenverwundung.

Gaja.

4. Oktober. Gökán Damaçu, Tagelöhner, gr. n. u., 45 Jahr, Ruhr. — 6. Oktober. Nyezin Mahin, Bauers-sohn, gr. n. u., 2 Jahr, Ruhr. — Szavin Jovan, Bauers-sohn, gr. n. u., 3 Tag, Schwäche. — 7. Oktober. Kuzmanov Mileva, Bauers-tochter, gr. n. u., 8 Jahr, verfrüht mit Erbe.

Vótras.

6. Oktober. Brunner Franz, Poströhrlings-sohn, r. f., 3 Jahr, Fraisen. — 11. Oktober. Szugi Berona, Weinstetter-tochter, r. f., 1 1/2 Jahr, Fraisen.

Wochenmarktpreise vom 11. Oktober 1861.

	Best.		Mittl.		Mind.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Wiener Megen						
Weizen	4	40	4	—	3	80
Halbfrucht	3	70	3	60	3	50
Korn	3	40	3	30	3	20
Gerste	2	20	2	15	2	10
Hafer	1	80	1	60	—	—
Kukuruz	2	60	—	—	—	—
Hirse	—	15	—	—	—	—
Rundmehl	10	—	—	—	—	—
Semmelmehl	9	—	—	—	—	—
Weißpohl	8	—	—	—	—	—
Schwarzpohl	—	—	—	—	—	—
Heu	1	90	—	—	—	—
Stroh	—	80	—	—	—	—
Buchholz	13	—	—	—	—	—
Eichenholz	12	—	—	—	—	—

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 12. Oktober 1861.

5% Metalliques	66.90
5% National-Anlehen	80.40
Bankactien	749.—
Creditactien	183.—

Wechsel-Cours.

Silber	136.90
London	137.75
Dukaten	6.55